

Allergnädigst privilegirtes  
Leipziger Tageblatt.

No. 57. Montag, den 26. August 1822.

Beweise für meine Bemerkungen in  
Nr. 42 dieses Blattes.

Für den Herrn M. Thomas.

Da ich nun einmal der Pauke ein Loch geschlagen habe (die Ankündigungen des musikalischen Gesellschafters klingen mir wenigstens wie Paukenschläge) und da der Herr M. Th. einen ziemlich breiten Flecken über das Loch genähet hat, der mir aber nicht gefällt: so kann ich ihm nicht helfen, ich muß noch einmal darauf schlagen; und wer seine breiten Worte in Nr. 50 des Tageblattes gelesen hat, der muß es natürlich finden, daß ich das öffentlich thue.

Die Wahrheit muß rein klingen, ohne alle Verzierungen, auch diesmal wieder!

Wie konnte sich Herr Thomas aber einfallen lassen, die Wahrheit dessen, was ich öffentlich aussprach, in ein so zweideutiges Licht zu stellen und sogar als Unwahrheit auszusprechen? Glaubte er wirklich nicht, daß ich für jedes Wort auch stehen würde, was ich sagte? Nun so lern' er glauben, ich will's ihm beweisen; er lerne aber auch und merke: daß man jedes Wort genau abwägen muß, ehe man es dem Publikum übergiebt.

Zuerst habe ich gesagt: die Einleitung sey aus des Gesellschafters Feder geflossen, und ihm dann gerathen, daß er sich seiner eignen Gedanken lieber hätte enthalten sollen, wenn er die wahre Einleitung nicht bekommen konnte. Habe ich nicht Recht? Macht denn das Chor nicht ohne fremden Zusatz ein vollendetes Ganze aus? Man vergleiche doch nur die Einleitung Schicht's in der musk. Zeitung im 8ten Jahrgang, und urtheile, ob diese durch jene jemals gut kann ersetzt werden? Meine Aesthetik belehrt mich, daß tiefliegende Töne und ganz gewöhnliche Accorde nicht immerhinreichen „ein sanft trauriges Gefühl würdig anzuregen“, wie Herr Thomas meint.

Zweitens habe ich behauptet, der Gesellschafter habe die Melodie umgeändert und verziert. Man vergleiche einmal Takt 19, T. 51 und 52, T. 55 und 56, T. 60 und 61 dieses Gesellschafters, vom Gesange an gerechnet. Wer das gethan hat, wird hoffentlich nicht „mit Staunen sehen, das Herr Zöllner die Kühnheit gehabt, den hochverehrten Lehrer selbst getadelt zu haben“ wie sich der Herr M. verlauten läßt. Da verehere ich meinen Lehrer doch zu sehr.

Drittens habe ich (nach Herrn M. Th.) „von falschem Rodegeschmack philosophirt, der

sch in Quinten etc. gefalle" — freilich that ich das und mit Recht. Nur meine ich andere, als die vom Herrn M. angeführten <sup>b</sup> <sup>as</sup> <sub>es</sub> <sub>d</sub>, denn das sind gar keine — nämlich verbotenen. Da er aber die andern nicht erwähnt, so nehme er mir nicht übel, wenn ich mich unterstehe zu glauben: er wolle entweder nicht öffentlich gestehen, daß er wirklich verbotene hinein gebracht habe, oder er wisse nicht, welches dergleichen sind. Ich will sie also nennen. Vom ersten bis zweiten Takte des Gesanges ist im Bass und Diskant eine verbotene Octave, im 7ten zwischen Bass und Diskant eine Quinte, eben so im 26sten und im 47sten Takte, und im 12ten Takte noch eine Octave zwischen Tenor und Diskant. Ist das genug? ich dünke! —

Darf ich bei so bewandten Umständen nun das Chor verhungt nennen? ich dünke! denn das ist nun einmal der Name dafür; und so nennt es der Componist selbst.

Wenn ich nun das zur Ehre meines Lehrers (denn um deswillen hab' ich's ja gethan, darum sage ich ja auch kein Wort von den übrigen Stücken des Gesellschafers) öffentlich und in demselben Blatte tadle, in welchem so viele Lobeserhebung des Gesellschafers von eigener Hand stehen: ist dies nun wdhl „ein merkwürdiger Beweis von jugendlicher Bescheidenheit, oder eine in die gehässigste Farbe getauchte (?) Kritik" zu nennen? Ich glaube nicht! ich kann aber auch unmöglich glauben, was Herr Th. sagt: daß „ebendas, was ich verdammen möchte, die sachkundigsten Männer freudig überrascht habe." Man lese nur was ich verdammt habe!

Ich habe ihm das Denken verboten wollen?! Denke er doch so viel er will! Er weiß

doch wohl, wenn von Musik die Rede ist, daß man da unter Gedanken schlechthin musikalische versteht? und so ruft er unschuldiger Weise sein: risum tenentis amici! wohl mir zu? das hätte er aber nicht so öffentlich thun sollen; denn nun lacht doch wohl mir zur Gesellschaft mancher mit.

Es mag jedoch genug seyn, denn ich merke, daß ich auch in die Thomassche Breite gerathe; und bitte drum nur noch den Herrn M. Thomas, dieses das letzte Wort seyn zu lassen, was ich ihm entgegen muß.

Glaubt er dennoch Recht zu haben, so frage er nur den Herrn Musikdirektor Schicht selbst, der wird ihn ja am besten belehren können; und dann mag er, so öffentlich er nur will, sein Recht behaupten; bis dahin aber Punctum!

Noch eins! Herr M. Th. stellt zufälliger Weise sich und mich, um die Vollkommenheit seines Werks zu vertheidigen, auf eine ziemlich hohe Stufe, indem er „mit jenem großen Manne ausrufen möchte: Gew. Majestät, nicht eine Note mehr und weniger, als seyn mußte!" Ich bleibe aber lieber in meiner Spähre und rufe aus zu meiner Vertheidigung: „Herr M. Thomas, nicht ein Wort mehr und weniger, als seyn mußte!"

Carl Zöllner.

Die Fehler, die Herr Zöllner in obigem Aufsätze an dem musikalischen Gesellschafter gerügt hat, finden sich wirklich in demselben.

J. G. Schicht.

## Reminiscenz an das Königs- schießen zu G.....

An Auguste.

Daß nach Jahren freudlos hingestogen  
Hier der Zufall Dich mir wiedergiebt,  
Lohnt die Strecke, die ich hergezogen,  
Wo der dritte Ort uns fremd umgiebt.  
Auch in Deiner Heimath spielen Wellen,  
Die der grüne Strom hinüberträgt,  
Hier wie dort bei sanfter Töne Schwellen  
Wird von Lust das Herz bewegt.

Schwindelnd von der Töne Strom getragen,  
Wenn der Saiten Klang den Saal durchhallt,  
Brust an Brust, und Hand in Hand geschlagen,  
Knie an Knie mit üppiger Gewalt;  
Schimmernd fliegen glänzende Gestalten  
Nach der Töne süßer Melodie,  
Doch — von Anmuth leicht in Takt gehalten,  
Zügelst Du die Phantasie.

Wenn' ich's Tanz; was mich mit wildem  
Beben  
Einer namenlosen Wonne füllt?

Tanz — dies seligste Gefühl, dieß Schweben  
Um ein holdes, liebes Zauberbild?  
Laumeln ist es, Ahnen höh'rer Wonne  
In dem Arm, der innig mich umschlingt!  
Da wie heiß nach dieser Gluthensonne  
Jeder Pulsschlag tobend ringt!

Tanz ist Traum, ist reges, waches Leben,  
Lebend fliegt der Traum durch's Feenreich;  
Träumend weicht das leichtbeschwingte Leben  
Allen Regenbogenfarben gleich.  
Tanz ist Wonne, hohe Götterfreude,  
Ist ein Rasen, Ehnen, Finden, Glüh'n,  
Tanzen möcht' ich ewig so wie heute,  
Tanzend so hinüberflieh'n!

Gieb mir meines Busens Frieden wieder,  
Den Du nahmst mit magischer Gewalt,  
Senke die entlehnte Hülle nieder,  
Zeige Dich in Deiner Lichtgestalt! —  
Oder bist Du wirklich erdgeboren? —  
Götter! dann noch Einen sel'gen Tanz!  
Und auf ewig dir o Welt verloren,  
Reicht mir Amor selbst den Kranz!

August Strahl.

Ernst Müller, Redacteur.

## Bekanntmachungen.

Verkauf. Aechtes Maccassar-Oel, so wie die sehr billige, ähnlich gepackte, aber mit theils englischer Etiquette und Maquet & Comp. roth unterzeichnete Nachahmung desselben, Eau de Cologne, Eau de la Chine, die Haare schwarz zu färben, Pomades super fines, alle Arten Seife, Opodeldoc, Eau persanodes Bayadères et andre Cosmetiques für die Schönheit der Haut, wie so alle zur Toilette gehörigen Parfumerien, alles von bekannter reeller Qualität, bei  
F. C. Dalnoncourt, Auerbachs Hof.

Niederlagegesuch. Eine trockene und geräumige Niederlage in der Grimma'schen Vorstadt, oder deren Nähe, wird von Ostern an zu miethen gesucht von Leopold Wolf.

Verkauf. Feine franz. Bonbons, Chocolate, Liqueurs von Verdun (au vrais de Champagne) ächten Essig, Senf von Maille, Schweizer Kirschenwasser, Bouillon-Tafeln, und die berühmte Lebens-Essenz gegen Schwäche des Magens bei  
F. C. Dalnoncourt, Auerbachs Hof.

**Seife- und Lichterverkauf.**

Die hiesige Seifensieder-Innung verkauft von heute an den Centner Seife für 18 Thlr. und das Pfund für 4 Gr., den Centner gegossene Lichter für 22 Thlr. und das Pfund für 5 Gr. Leipzig, den 26. August 1822.

**Thorzettel vom 25. August.**

**Grimma'sches Thor. U.**

Gestern Abend.  
Dr. Hofrath D. Weigel, v. Dresden, im Hot. de Russie 8  
Die Baugner f. Post 11  
Vormittag.  
Die Dresdner r. Post 6  
Eine Estafette von Burzen 9  
Dr. Hofrath Sibeth, v. Mecklenburg, v. Dresden, pass. durch 11  
Nachmittag.  
Die Breslauer f. Post 1  
Dr. Major v. Planig, außer Diensten, von Dresden, im Schilde 3

**Halle'sches Thor. U.**

Gestern Abend.  
Dr. geh. Ober-Finanzrath v. Knobloch, v. Berlin, im Hot. de Russie 7  
Dr. Rfm. Finster, v. Glaucha, im gr. Baum 7  
Dr. Rfm. Mendel, v. Berlin, im Hot. de Saxe 7  
Dr. Rfm. Costinobef, v. Magdeburg, in der Gule 9  
Vormittag.  
Eine Estafette v. Delitzsch 12  
Nachmittag.  
Dr. Rfm. Lobedan, v. Wittenberg, im gold. Adler 3  
Dr. Schmidt, königlich pr. Courier, v. Berlin, pass. durch 3  
Auf der Braunschweiger f. Post: Hrn. Rfl. Restmann, v. Washington, u. Dr. Richter, v. Gera, v. Braunschweig, unbest. 5

**Kanstädter Thor. U.**

Gestern Abend.  
Dr. Justiz-Commissair Wegel, von Raumburg, bei Advokat Richter 8

Vormittag.  
Auf der Jena'schen f. Post: Dr. Student Schenksgrüber, a. Petersburg, im schw. Kreuz 1  
Hrn. Rfl. Leng u. Daumer, v. Liège u. Châlons, im Hot. de Bav. 10  
Dr. Amts-Verwalter Kanfer, v. Weisensfeld, bei Rfm. Kanfer 11  
Nachmittag.  
Dr. D. Wieslifenus, v. Raumburg, unbest. 2  
Dr. Hdlgr. Wagner, v. Rüdtenhausen, im Hot. de Baviere 2

**Peterssthor. U.**

Gestern Abend.  
Dr. Gerichtsdirector Constantin u. Justiz-Commissair Constantin, v. Zeitz, im Hotel de Prusse 6  
Die Coburger f. Post 6  
Dr. Dr. Bauer, v. Zeitz, im Hot. de Prusse 6  
Dr. Major v. Wilderweck, v. Zeitz, im Hot. de Russie 7  
Dr. Faktor Imme, v. Altenburg, im Hute 8  
Vormittag.  
Dr. Syndicus Möbius u. Kornschreiber Fröhslich, v. Zeitz, im Hotel de Prusse u. bei Klöpzig 10

Nachmittag.  
Dr. Cämmerer Groß, v. Zeitz, im Posthorn 1  
Dr. D. Brückner, v. Frohburg, in d. Linde 5

**Hospitalthor. U.**

Gestern Abend.  
Hrn. Rfl. Speer u. Streckenbach, a. Breslau, v. Karlsbad, im Hot. de Russie 6  
Vormittag.  
Die Prag- und Wiener r. Post 2  
Nachmittag.  
Die Freiburger f. Post 2  
Die Nürnberger r. Post 3

Thorschluß um 1 Viertel auf 9 Uhr.